

HINWEISE ZUR ABFASSUNG SCHRIFTLICHER HAUSARBEITEN

1. Zur formalen Gestaltung der Arbeit

Eine Proseminararbeit sollte etwa **12-15 Druckseiten** (inkl. Inhalts- und Literaturverzeichnis) umfassen, eine Hauptseminararbeit ca. **20 Druckseiten**. Sämtliche Seiten bis auf das Deckblatt sind mit **Seitenzahlen** zu versehen.

Die Schriftart ist nicht festgelegt, sollte aber üblichen Standards entsprechen, z.B. **Times New Roman**, Schriftgröße **12pt**, Zeilenabstand **1½-zeilig** oder **Calibri, 11pt** mit dem bei Word voreingestellten Zeilenabstand. Achten Sie auf Blocksatz, Silbentrennung, ausreichende Seitenränder und einen **Korrekturrand rechts (3,5cm)**.

Fußnoten werden fortlaufend durchnummeriert und können einzeilig geschrieben werden. Die Fußnoten sollten unter die Seite und nicht an das Ende des Textes gestellt werden.

Überprüfen Sie die Arbeit vor der Abgabe gründlich auf **Sprachrichtigkeit** (Tippfehler, Rechtschreibung, Zeichensetzung, Grammatik)! Bei Unsicherheiten ist der Rechtschreibe-Duden zu konsultieren.

2. Zum Aufbau der Arbeit

Die Arbeit sollte folgende Teile beinhalten:

- **Deckblatt:** Es enthält den Titel der Arbeit sowie alle relevanten Angaben zum Verfasser und zum Seminar, in dem die Arbeit angefertigt worden ist (s. Anhang).
- **Inhaltsverzeichnis:** Es führt die Kapitelüberschriften der einzelnen Teile der Arbeit mitsamt den entsprechenden Seitenangaben auf. Achten Sie darauf, dass Sie keine Überschrift auslassen und überprüfen Sie die Seitenzahlen noch einmal vor Abgabe!
- **Abstract:** Der Arbeit ist ein kurzes Abstract (10-15 Zeilen) in der jeweiligen Fremdsprache (wenn die Arbeit in der Fremdsprache verfasst wird: in deutscher Sprache) voranzustellen, in dem in wenigen Zeilen die Fragestellung und die Hauptergebnisse zusammengefasst werden.
- **Einleitung:** In der Einleitung wird die **Fragestellung** der Arbeit entwickelt. Diese sollte unbedingt vorab mit dem Dozenten des Seminars abgesprochen werden. Durch die Fragestellung heben Sie auf ein spezifisches Problem ab und stellen Ihre Analysen unter ein bestimmtes Erkenntnisziel.
- **Hauptteil:** Im Hauptteil der Arbeit **analysieren und interpretieren** Sie literarische Texte hinsichtlich der von Ihnen gewählten Fragestellung. Je nach dem Gang Ihrer Argumentation empfiehlt es sich, den Hauptteil in einzelne Unterkapitel zu untergliedern. Ihre Argumentation sollte nachvollziehbar sein und sich nah am Text bewegen.
- **Schluss:** Im Schlusskapitel **fassen** Sie die gewonnenen Erkenntnisse knapp **zusammen**. Darüber hinaus können Sie einen Ausblick geben (sich anschließende Fragestellungen, Einbettung des Untersuchungsgegenstandes in einen größeren Zusammenhang).

- **Literaturverzeichnis:** vgl. Abschnitt 5.
- **Antiplagiatserklärung:** Der Arbeit ist eine Erklärung beizufügen, aus der hervorgeht, dass die Arbeit selbständig und nur mit den angegebenen Quellen und Hilfsmitteln angefertigt worden ist (s. Anhang).

3. Umgang mit Sekundärliteratur und Literaturrecherche

Im Rahmen der Hausarbeit ist es unumgänglich, dass Sie sich auch mit der einschlägigen **Sekundärliteratur** zum gewählten Thema beschäftigen. Beschränken Sie sich dabei aber auf eine angemessene Auswahl an Titeln. Trauen Sie sich darüber hinaus unbedingt, eigene Gedanken zu formulieren und geben Sie nicht nur Gelesenes wieder! Die Sekundärliteratur sollte Ihre Argumentation stützen und nicht ersetzen. Und keinesfalls sollten Sie Forschungsmeinungen einfach unhinterfragt übernehmen oder kommentarlos aneinanderreihen!

Für die **Literaturrecherche** stehen Ihnen verschiedene Hilfsmittel zur Verfügung:

- Auswahlbibliographie (wird zumeist von den Dozenten zur Verfügung gestellt)
- ‚Schneeballverfahren‘ (ausgehend von den Werken in der Auswahlbibliographie wird über Fußnoten und Literaturverzeichnisse weitere relevante Literatur ausfindig gemacht)
- Bibliothekskataloge: OPAC der UB Tübingen; *Karlsruher Virtueller Katalog* (KVK), Katalog der Bibliothèque nationale de France (bnf.fr)
- Fachbibliographien: Otto Klapp, *Bibliographie der französischen Literaturwissenschaft* (Französisch); *Romanische Bibliographie* (alle romanischen Literaturen außer Französisch); *MLA International Bibliography*.¹
- Datenbanken: z.B. *Gallica* (Quelle für digitalisierte Originalausgaben und Handschriften der Bibliothèque nationale de France); Biblioteca Digital Hispánica der Biblioteca Nacional de España (digitalisierte Originalausgaben und Handschriften von Werken der spanischen Literatur); JSTOR (Aufsatzarchiv).

Achten Sie bei der Auswahl der Sekundärliteratur darauf, dass die Titel **zitierfähig** sind, d. h. dass der Urheber der Quelle bekannt ist und dass die darin enthaltenen Erkenntnisse wissenschaftlich nachprüfbar sind (z. B. durch Quellenbelege und Literaturangaben). Dies gilt für die Mehrzahl der wissenschaftlichen Arbeiten. Allgemeine Nachschlagewerke wie der Brockhaus und Wörterbücher (*Petit Robert*, *Zingarelli*, *DRAE*) sind nur eingeschränkt zitierfähig; keinesfalls sollten sie zur Herleitung literatur- oder kulturwissenschaftlicher Fachbegriffe herangezogen werden. Internetseiten sind nur dann zitierfähig, wenn sie wissenschaftlichen Standards genügen. Das gilt in erster Linie für elektronische Zeitschriften, keinesfalls jedoch für *Wikipedia* oder Seiten, für die kein Urheber erkenntlich ist!

¹ Den Zugang zur *Romanischen Bibliographie* und zur *MLA* sowie zu einer ganzen Reihe weiterer nützlicher Datenbanken, Bibliographien und Wörterbücher aus dem Bereich der Romanistik erhalten Sie über das Datenbankinformationssystem der Universitätsbibliothek. Folgen Sie dazu diesem Link: <http://www.ub.uni-tuebingen.de/suchen-ausleihen.html> und klicken Sie anschließend auf „Datenbanken“ und „Romanistik“.

4. Grundregeln der Zitation

Sowohl Übernahmen aus Primär- als auch solche aus Sekundärliteratur müssen durch Zitate gekennzeichnet werden.

- Aus **Primärliteratur** wird zitiert, damit am Text gewonnenen Einsichten für andere nachvollziehbar und überprüfbar sind. Beachten Sie, dass Zitate aus Primärliteratur nicht für sich sprechen, sondern stets einer Erläuterung bedürfen!
- Aus **Sekundärliteratur** zitieren Sie, um sich innerhalb des wissenschaftlichen Feldes zu positionieren. Dabei kann eine Forschungsmeinung übernommen, weitergeführt, diskutiert, kritisiert und zuletzt auch zurückgewiesen werden.

Zitieren ist also kein lästiges Übel, sondern stärkt Ihre Argumentation! Nicht zuletzt ist Zitieren natürlich auch eine Frage der wissenschaftlichen Redlichkeit: Wenn Sie einen Gedanken, einen Begriff, eine Formulierung übernehmen und als die Ihrigen ausgeben ohne den Urheber zu kennzeichnen, so ist das ein **Plagiat**, d. h. ein Täuschungs- bzw. Betrugsversuch, der eine Bewertung der Leistung als „**nicht ausreichend**“ (5,0) zur Folge hat und jede Wiederholung der Leistung ausschließt!

Es gibt **drei Arten** von Zitaten:

1. Wörtliches Zitat: ein Sinnabschnitt wird vollständig übernommen. Das Zitat wird mit Anführungszeichen gekennzeichnet und in der Fußnote wird die Quelle benannt. Beispiel: „Mit Baudelaire wurde die französische Lyrik zu einer europäischen Angelegenheit.“²

Ist das Zitat länger als drei Zeilen, so erhält es einen eigenen Absatz, wird eingerückt (1cm) und einzellig geschrieben. Auf Anführungszeichen wird in diesem Fall verzichtet. Beispiel:

Keines seiner Gedichte hat Baudelaire datiert, wie Victor Hugo das tat. Keines ist aus biographischen Tatsachen in seiner eigentlichen Thematik aufhellbar. Mit Baudelaire beginnt die Entpersönlichung der modernen Lyrik, mindestens in dem Sinne, daß das lyrische Wort nicht mehr aus der Einheit von Dichtung und empirischer Person hervorgeht, wie dies, zum Unterschied von vielen Jahrhunderten früherer Lyrik, die Romantiker angestrebt hatten.³

2. Teilzitat: ein Sinnabschnitt wird teilweise übernommen. In diesem Fall werden ebenfalls Anführungszeichen gesetzt; Kürzungen oder Änderungen an den Zitaten werden durch eckige Klammern gekennzeichnet. Beispiel: Hugo Friedrich zufolge geht „das lyrische Wort [bei Baudelaire] nicht mehr aus der Einheit von Dichtung und empirischer Person“ hervor, „wie dies [...] die Romantiker angestrebt hatten“⁴.

3. Paraphrase: eine Forschungsmeinung wird nicht wörtlich zitiert sondern in eigenen Worten wiedergegeben; auch in diesem Fall ist die Angabe der Quelle unerlässlich; bei der Paraphrase stehen keine Anführungszeichen. Beispiel: Nach Ansicht von Hugo Friedrich kann die Dichtung bei Baudelaire im Gegensatz zur Dichtung der Romantik nicht mehr als Ausdruck eines individuellen Empfindens verstanden werden.⁵

Aus Sekundärliteratur sollten Sie nur dann wörtlich zitieren, wenn es tatsächlich auf den genauen Wortlaut ankommt. In vielen Fällen genügt eine Paraphrase. Die Paraphrase ist auch dann vorzuziehen, wenn es andernfalls zu unschönen Sprachwechsellern beim Übergang von Ihrer Darstellung zu einem Teilzitat kommen würde.

² Hugo Friedrich: *Die Struktur der modernen Lyrik*, Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 1956, S. 35.

³ Ebd., S. 36.

⁴ Ebd.

⁵ Vgl. ebd.

Bei **Zitaten aus zweiter Hand** sollten Sie unbedingt auch die Quelle angeben, der Sie das Zitat entnommen haben. Beispiel: „Rimbauds Dichtung lässt sich zunächst begreifen als Verwirklichung jener theoretischen Entwürfe Baudelaires.“⁶

5. Literaturnachweis und korrekte Titelaufnahme

Jedes Zitat und jede Übernahme muss mit einer **Literaturangabe in einer Fußnote** nachgewiesen werden. Wird ein Titel zum ersten Mal erwähnt, so steht in der Fußnote die vollständige Literaturangabe. Bei jeder weiteren Erwähnung ist eine Angabe in Kurzform möglich (Nachname des Autors, *Kurztitel*, Seitenangabe). Wird ein Titel gleich in der darauffolgenden Fußnote erneut erwähnt, so genügt die Angabe „ebd.“ (= ebenda). Vergessen Sie in der Fußnote auf keinen Fall die exakte Angabe der Seitenzahl, auf der sich das Zitat befindet!⁷ Bei Zitaten aus Primärliteratur wird bei der Ersterwähnung auf die verwendete Textausgabe hingewiesen. Anschließend genügt ein knapper Nachweis im Fließtext: „Quand tu sauras mon crime, et le sort qui m'accable, / Je n'en mourrai pas moins, j'en mourrai plus coupable.“ (Racine, *Phèdre*, V. 241f.)

Zusätzlich zum Nachweis in der Fußnote werden sämtliche von Ihnen verwendeten Werke – aber nur diese! – in einem **Literaturverzeichnis** am Ende der Arbeit gesammelt. Das Literaturverzeichnis wird üblicherweise in Primär- und Sekundärliteratur unterteilt. In beiden Abschnitten werden die Titel alphabetisch (nach Nachname des Autors) geordnet. Es hat sich eingebürgert, bei der Angabe des Autors im Literaturverzeichnis die Reihenfolge „Nachname, Vorname“ zu wählen, in der Fußnote dagegen die Reihenfolge „Vorname Nachname“.

Die folgenden **Vorlagen für die Gestaltung der Literaturangaben** orientieren sich (mit einigen Abweichungen) an denen der *Germanisch-Romanischen Monatsschrift*. Selbstverständlich sind auch andere Zitationsstile (MLA, Chicago Style) möglich. Im Zweifel gilt deshalb: Ihre Literaturangaben sollten einheitlich gestaltet sein und innerhalb eines Dokuments konsequent beibehalten werden! Folgende Hinweise sollten Sie in jedem Fall berücksichtigen:

- Handelt es sich bei der Primärliteratur um ältere Texte in einer modernen Ausgabe, so ist unbedingt der Herausgeber mitanzugeben.
- Wird im Titel einer Monographie oder eines Aufsatzes ein Primärwerk genannt, so ist dies durch Kursivdruck (oder dessen Unterlassung) hervorzuheben.
- Bei Zeitschriften werden statt dem Ort und dem Verlag der Jahrgang und die Heftnummer in der Form „Jahrgang/Heftnummer (Jahr)“ mit angegeben.
- Jede Literaturangabe sollte mit einem Punkt enden!

I. Primärliteratur

a) Selbständige Veröffentlichungen

Simon, Claude: *La Route des Flandres*, Paris: Éd. de Minuit 1960.

⁶ Ebd., S. 59, zitiert nach Hartmut Stenzel: „Das Ende der romantischen Utopien und die Revolution der Dichtungssprache – Baudelaire und Rimbaud“, in: Heinz Thoma (Hg.): *19. Jahrhundert – Lyrik*, Tübingen: Stauffenburg 2009, S. 227–302, hier S. 229.

⁷ Bei Lexika und Handbüchern muss bisweilen statt der Seitenzahl die Spaltenzahl angegeben werden. Bei Zitaten aus Verstexten wird gewöhnlich die Verszahl angegeben.

Goytisolo, Juan: *Reivindicación del conde don Julián*, Barcelona: Seix Barral 1988 (Biblioteca Breve).

Racine, Jean: *Phèdre*, hg. von Boris Donné, Paris: Flammarion 2007.

Calderón de la Barca, Pedro: *La vida es sueño*, hg. von José M. Ruano de la Haza, Madrid: Castalia 1995 (Clásicos Castalia 208).

b) Veröffentlichungen innerhalb der Schriften eines Autors

Aragon, Louis: *La Semaine sainte*, in: ders.: *Œuvres romanesques complètes IV*, hg. von Daniel Bougnoux, Paris: Gallimard 2008 (Bibliothèque de la Pléiade), S. 673–1222.

Quevedo, Francisco: *Heráclito cristiano*, in: ders.: *Poesía original completa*, hg. von José Manuel Blecua, Barcelona: Planeta (Clásicos Universales Planeta), S. 15-36.

II. Sekundärliteratur

a) Monographien

Warning, Rainer: *Die Phantasie der Realisten*, München: Fink 1999.

b) Aufsätze in Sammelbänden

Bung, Stephanie: „*Mémorial* oder die Verdichtung der Stimme(n)“, in: Roswitha Böhm/Margarete Zimmermann (Hrsgg.): *Du silence à la voix – Studien zum Werk von Cécile Wajsbrot*, Göttingen: V&R unipress 2010 (= Formen der Erinnerung, 37), S. 191–205.

c) Aufsätze in Zeitschriften

Codebò, Marco: „Records, Fiction, and Power in Alessandro Manzoni’s *I promessi sposi* and *Storia della colonna infame*“, in: *Modern Language Notes* 121/1 (2006), S. 187–206.

Kablitz, Andreas: „Das Spiel mit der Mimesis – Aspekte der Wirklichkeitsdarstellungen in einigen Texten der *Fleurs du mal*“, in: *Zeitschrift für französische Sprache und Literatur* 94/2 (1984), S. 246–271.

d) Lexikonartikel

Stierle, Karlheinz: „Fiktion“, in: Karlheinz Barck (Hrsg.): *Ästhetische Grundbegriffe – Historisches Wörterbuch in sieben Bänden*, Bd. 2, Stuttgart/Weimar: Metzler 2001, S. 380–422.

e) Digitale Dokumente

NB: Bei digitalen Dokumenten **genügt es nicht**, lediglich die URL anzugeben! Stattdessen müssen immer auch Vorname und Nachname des Urhebers, Titel des Dokuments, übergeordnete Organisation und Veröffentlichungsdatum sowie das Datum Ihres letzten Abrufs der Seite genannt werden. Durch die Angabe des Urhebers sichern Sie nicht zuletzt auch die Zitierfähigkeit des Dokuments.

Hartog, François: „Ce que la littérature fait de l’histoire et à l’histoire“, *Fabula / Colloques – Littérature et histoire en débats*, 28.09.2013. URL: <http://www.fabula.org/colloques/document2088.php> (zuletzt abgerufen am 13.02.2016).

Savelli, Anne: „Centre du monde“, *Remue.net – Bibliothèque(s) en littérature(s)*, 20.09.2006. URL: <http://remue.net/spip.php?article1813> (zuletzt abgerufen am 13.02.2016).

Alazraki, Jaime: „Borges and the New Latin American Novel“, in: *Triquarterly* 25 (1972), S. 379–398. URL: <http://www.borges.pitt.edu/sites/default/files/Alazraki%20Borges%20and%20the%20new.pdf> (zuletzt abgerufen am 25.02.2016).

6. Schreibstrategien

Auch beim Schreiben einer Seminararbeit gilt: Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen! Wissenschaftliches Schreiben will gelernt sein und erfordert einen gewissen Planungsaufwand. Den Weg von der ersten Idee bis zur fertigen Seminararbeit kann man sich deshalb als ein **Stufenmodell** vorstellen, das nach und nach durchlaufen wird:⁸

In der **ersten Phase** heißt es, das Schreibprojekt zu planen. Ausgehend vom Seminarstoff und der individuellen Lektüre versucht man, das Thema der Arbeit einzugrenzen und eine Fragestellung zu formulieren, die mit dem Dozenten des Seminars in der Sprechstunde abgeklärt wird. In der Regel ist es auch nützlich, sich einen Zeitplan für die weiteren Arbeitsschritte bis zur Abgabe zu erstellen.

In der **zweiten Phase** wird Material gesammelt, d. h. man liest sich systematisch in das gewählte Thema ein und setzt sich mit den zu interpretierenden Textstellen auseinander. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse werden anschließend zusammengetragen, gegliedert und in eine erste Rohfassung gebracht.

Die **dritte Phase** ist die der Versprachlichung: Die Rohform wird in einen Fließtext gegossen, der anschließend in mehreren Schichten überarbeitet werden kann. Oft ist es hilfreich, beim Schreiben zunächst nur auf den Inhalt und auf die Logik der Argumentation zu achten und die ‚Schönheit‘ des Textes auszublenden. In einem zweiten Schritt kann man den Text dann sprachlich überarbeiten, präzisere oder elegantere Formulierungen wählen, Übergänge glätten und Rechtschreibfehler ausmerzen.

In der **vierten Phase** kümmert man sich dann um die formale Überarbeitung. Man gestaltet das Layout des Textes und passt die Zitate und Literaturangaben an die entsprechenden Konventionen an, bevor die Arbeit schließlich abgegeben werden kann. Auch das Feedback seitens des Dozenten ist noch Bestandteil des Schreibprozesses: Es kann wertvolle Tipps und Verbesserungsvorschläge für zukünftige Schreibprojekte enthalten!

7. Weiterführende Literatur

Folgende Literatur kann Ihnen hilfreiche Hinweise zu Fragen oder Schwierigkeiten bei der Abfassung oder der formalen Gestaltung Ihrer Hausarbeit bieten:

- Andermann, Ulrich u.a.: *Duden – Wie verfasst man wissenschaftliche Arbeiten? Ein Leitfaden für das Studium und die Promotion*, Mannheim u.a.: Dudenverl. ³2006.

⁸ Die folgenden Ausführungen orientieren sich an Otto Kruse: *Lesen und Schreiben – Der richtige Umgang mit Texten im Studium*, Wien: Huther & Roth KG 2010, 61ff.

- Eco, Umberto: *Wie man eine wissenschaftliche Abschlußarbeit schreibt – Doktor-, Diplom- und Magisterarbeit in den Geistes- und Sozialwissenschaften*, übers. von Walter Schick, Wien: Facultas¹³2010.
- Esselborn-Krumbiegel, Helga: *Von der Idee zum Text – Eine Anleitung zum wissenschaftlichen Schreiben*, Paderborn: Ferdinand Schöningh 2002.
- Kruse, Otto: *Lesen und Schreiben – Der richtige Umgang mit Texten im Studium*, Wien: Huther & Roth KG 2010.
- Standop, Ewald/Matthias L.G. Meyer: *Die Form der wissenschaftlichen Arbeit – Grundlagen, Technik und Praxis für Schule, Studium und Beruf*, Wiebelsheim: Quelle & Meyer¹⁸2008.

Eberhard Karls Universität Tübingen
Romanisches Seminar
SS 2016
Proseminar II Französische Literaturwissenschaft:
Marguerite Duras als Autorin von 'auto-romans'
Leitung: Prof. Dr. Susanne Goumegou

Subjektkonstitution und Begehrensstrukturen in *L'Amant*

Anne Müller
Nauklerstr. 15
72074 Tübingen
e-mail: anne.mueller@student.uni-tuebingen.de

Französisch/Englisch
Lehramt
3. Fachsemester

Abkürzungsverzeichnis

DEUTSCH	LATEINISCH	(FRANZÖSISCH)	(SPANISCH)	BEDEUTUNG
a.a.O.	op.cit. (opere citato) = loc.cit. (loco citato)	l.c. (lieu cité)	l.cit. (lugar citado)	am angegebenen Ort
Aufl.	ed. (editio)	éd. (édition)	ed. (edición)	Auflage
Ausg.	ed.	éd. (édition)	ed. (edición)	Ausgabe
Bd./Bde.	t., vol./vols	t., vol./vols	t. (tomo), v. (volumen)/vv. (volúmenes)	Band/Bände
ders./dies./dass.	id. (idem)			der gleiche Autor, das gleiche Werk
ebd., ebda.	ibid. (ibidem)	l.c.	ibid.	im soeben zitierten Werk/Aufsatz
f.	s. (sequens)	sq.	s. (siguiente)	und die folgende Seite
ff.	ss. (sequentes)	sqq.	ss. (siguientes)	und die folgenden Seiten
GW	o.o. (opera omnia)	OEuvr.Compl. (OEuvres complètes)	O.C. (Obras Completas)	Gesammelte Werke (= alle Werke eines Autors)
Hg., Hgb., Hrsgb.	ed. (editor)	éd. (éditeur)	dir. (director)	Herausgeber
hg., hgb., hrsgb. v.	ed. (edidit)	éd. par	ed. de (edición de)	herausgegeben von
Kap.	cap.	chap.	cap. (capítulo)	Kapitel
NF	n.s.	n.s.	n.s. (nueva serie)	Neue Folge
o.J.	s.a. (sine anno)		s.a. (sin año)	ohne Angabe des Erscheinungsjahrs
o.O.	s.l. (sine loco)	s.l.	s.l. (sin lugar)	ohne Angabe des Erscheinungsorts
S./SS.	p./pp.	p./pp.	p./pp.	Seite/Seiten
s.o.S.	supra p.	cf. ci-dessus	véase arriba	siehe oben (weiter vorn im Text) Seite...
s.u.S.	infra p.	cf. ci-dessous	véase abajo	siehe unten (nachfolgend im Text)
vgl.	cf. (confer)	cf.	cf.	vergleiche